

dem von ihm angesetzten Tag zu Artlenburg leisteten wohl die Grafen von Ratzeburg, von Schwerin, von Dannenberg und von Lüchow ihm den Lehnseid, Graf Adolf III. von Holstein jedoch erschien nicht. Zur gleichen Zeit ließ der Askanier die Ringmauern der Artlenburg abtragen und aus ihrem Material zur Sicherung des Elbübergangs und als Ausgangspunkt für weitere Unternehmungen auf dem gegenüberliegenden hohen Nordufer die Lauenburg errichten. Er ordnete die Verlegung der von Lübeck ins Reich führenden Handelsstraße an, um sie besser kontrollieren zu können. Überquerte sie bislang die Elbe bei Artlenburg, so sollte die Überfahrt nunmehr bei dem 4 km entfernten Lauenburg erfolgen. Auf die Beschwerde der Lübecker hin bestimmte der Kaiser ihren Verbleib bei Artlenburg⁵⁹⁾. Als Bernhard I. dann dazu überging, Abgaben einzufordern und Besitztitel in Anspruch zu nehmen, die beim oder unmittelbar nach dem Sturz Heinrichs des Löwen dem Herzogtum verloren gegangen waren, da schlossen sich die Grafen von Holstein, von Ratzeburg und von Schwerin zusammen, nahmen die Lauenburg ein und zerstörten sie. Und der Herzog, den Arnold von Lübeck als *vir mansuetus* bezeichnet, griff nicht zu den Waffen, sondern begab sich zum Kaiser und klagte ihm das Vorgefallene⁶⁰⁾. Friedrich I. vermittelte zwar, sehr wahrscheinlich auf dem Tag zu Merseburg im Dezember 1182, zwischen den Grafen und dem Herzog, das Ansehen Bernhards aber war vernichtet. Nach Abschluß des Vergleichs wird der Askanier bis hin zum Jahre 1188 nirgends mehr in Verbindung mit dem Geschehen in Nordelbingen genannt, er hielt sich fortan in der Umgebung des Kaisers bzw. seit Sommer 1183 auf seinem mitteldeutschen Stammesbesitz auf⁶¹⁾. Im Nordosten war in Wirklichkeit ein von einer übergeordneten Gewalt freier Raum entstanden. Die Herren, die der Herrschaft des askanischen Herzogs Widerstand entgegengesetzt hatten, konnten nun ungehindert ihren eigenen Zielen nachgehen.

Rückhalt für sein Vorgehen gaben Graf Adolf III. die Gunst Kaiser Friedrichs, in dessen Umgebung er bereits am 18. August 1180 nachzuweisen ist⁶²⁾, sowie die Verbindung mit Erzbischof Philipp von Köln, der ihm 1182 seine Nichte Adelheid von Assel vermählte⁶³⁾. Bald nach

⁵⁹⁾ Arnold III 1 S. 69 f.

⁶⁰⁾ Arnold III 4 S. 75 f.; vgl. Anm. 55.

⁶¹⁾ Zur Zeitstellung des angeführten Geschehens s. Beilage S. 526—530.

⁶²⁾ St. 4306; May, Regesten Nr. 587; vgl. Arnold II 21 S. 65.

⁶³⁾ Arnold III 1 S. 69; vgl. Hasse 1 Nr. 145. 147; H. Hecker, Die territoriale Politik des Erzbischofs Philipp I. von Köln 1167—1191 (Historische Studien 10, 1883) S. 85 f.